

Aus Gewöhnlichem Ungewöhnliches schaffen

Sarnen Die Kernser Malerin Terry Achermann-Durrer zeigt auf dem Landenberg 144 Ölbilder. Ihre Landschaften und Stilleben bestechen durch grosse Farbkraft.

«Meine ursprüngliche Idee war es, die Kunstgewerbeschule zu besuchen und Kunstmalerin zu werden», sagt die 55-jährige Terry Achermann-Durrer. Weil ihr dies nicht möglich war, erlernte sie als Erstberuf Köchin. Jedoch: Ihren Traum vom Malen gab sie nie auf. Bald schon machte sie sich auf die Suche nach einer Technik, die ihr zusagte und die sie gleichzeitig auch herausforderte. Im Kunstseminar von Radoslav Kutra begegnete sie in der «Schule des Sehens» erstmals auch der Ölmalerei. Neuland für sie. Doch Terry Achermann erinnert sich: «Mit der Zeit spürte ich, dass Ölfarbe – ob bei abstrakten Bildern, ob bei Stilleben oder bei Obwaldner Landschaften – mein stärkstes Ausdrucksmittel ist.»

Am liebsten habe sie Landschaften gemalt sagt die Kernserin, die in der Migros-Klubschule Luzern auch als Malpädagogin arbeitet. Ihr grosses malerisches Können beweist Terry Achermann vor allem in den Stilleben. «Im Hinterkopf habe ich stets die Bilder von Giorgio Morandi, die ich in einer Ausstellung in Paris erstmals gesehen habe», sagt die Künstlerin. «Diese immer gleichen Gegenstände und diese Vereinfachung!», schwärmt sie.

Farbigkeit einfach nur geniessen

«Die Bilder von Terry Achermann leben wirklich, ohne dass sie einem die Ohren vollschwat-

zen, man muss nicht zuhören, man darf einfach nur schauen und die Farbigkeit geniessen», lobt Doris Windlin an der Vernissage. Seit der gemeinsamen Ausbildung im Kunstseminar ist sie eine Freundin und Begleiterin der Künstlerin. Bezeichnenderweise kommt auch Doris Windlin gleich zuerst auf die Stilleben im Parterre zu sprechen. «Die von ihr gewählten Gegenstände leben durch die Farbe in sich selbst und durch die Farbe des Hintergrunds», erläutert sie. «Terry Achermann geht an die Grenzen, nicht nur farbig, sondern auch kompositorisch.» In der Tat: Die oft leuchtend farbige Gestaltung des Hintergrunds gibt den gewählten Alltagsgegenständen – etwa Flaschen, Krügen, Vasen, Bechern – erst ihr Leben, ja sogar eine Magie. Im ersten Obergeschoss zeigt Terry Achermann lauter Obwaldner Landschaften, die sie meist draussen in der Natur, eben vor dem Motiv, malt. Bewundernd stellt Doris Windlin fest: «Das Ausgesetztsein, nicht nur dem Wind und dem Wetter, sondern auch neugierigen Blicken, braucht Kraft, Konzentration und Überwindung.»

Berge leicht und luftig gemalt

«Die Landschaftsbilder von Terry Achermann sind stark in der Farbe, aber nie wiederholt sich eine. Dies bewirkt denn auch, dass kein Bild dem andern



Terry Achermann-Durrer zeigt, mit welchen Gegenständen sie ihre Stilleben kombiniert.

Bild: Romano Cuonz (Sarnen, 5. November 2016)

gleicht», stellt Doris Windlin fest. Der Schnee lasse die Berge leicht und luftig erscheinen. Alles, was man sehe, selbst die Schatten, bestehe letztlich aus intensiven Farben. Diese Erkenntnis verdanke man den Impressionisten. Und Doris Windlin wird gar konkret: «Vergessen wir nicht, dass Monet im gleichen Jahrhundert gestorben ist, in dem Terry Achermann geboren wurde.» Besonders auffallend sind da drei eher neue Herbstbilder der Künstlerin mit

warmen Ockertönen bis zum Himmel hinauf. Indem sie auf diese hinweist, meint Doris Windlin: «Eine Stärke von Terry Achermann ist die kompositorische Vereinfachung, die grösste aber ist sicher ihre Fähigkeit, die Farbe zum tragenden Element ihrer Bilder zu machen.»

Auch abstrakte Kompositionen

Zwischen den vielen konkreten Bildern gibt es immer auch wieder Abstraktionen. Allesamt sind

sie aber von der Farbigkeit der konkreten Motive beeinflusst. Doris Windlin erklärt es den zahlreichen Besuchern an der Vernissage so: «In Abstraktionen, die von Stilleben beeinflusst sind, spürt man mehr den Stoff, bei jenen, die aus Landschaften hervorgehen, mehr die Luft.»

Auch was die abstrakten Bilder betreffe, komme eben immer die grosse handwerkliche und künstlerische Qualität von Terry Achermann zum Ausdruck, hob Doris Windlin hervor. «Unsere

Malerin malt das, was sie umgibt, sie sucht nichts Exklusives, nichts Auserwähltes. Aus dem Gewöhnlichen schafft sie Ungewöhnliches.»

Romano Cuonz
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Hinweis
Zeughaus Landenberg Sarnen: Terry Achermann-Durrer, Ölbilder. Bis Sonntag, 20. November. Öffnungszeiten: Mittwoch bis Sonntag von 14 bis 17 Uhr.